

ÜBER DEN WERT DER KRITIK

(Eine Rundfrage an die Künstler)

PAUL KLEE (WEIMAR)

Ich antworte auf Ihre Rundfrage:

ad I: (Erkennen Sie überhaupt die Kompetenz des Laienkritikers an?)

Kompetenz gibt es überhaupt keine. Aber irgend eine wesentliche Persönlichkeit kann Wertvolles zur Kunst beitragen.

ad II: (Welche Kritik schätzen Sie höher ein: Die Laienkritik oder die Künstlerkritik?)

Wenn schon Kritik sein muß, dann bitte keine Fachkollegen. Aber sie muß nicht sein.

ad III: (Besitzt die Kritik Einfluß auf das Publikum?)

Die kommerzielle Tragweite gebe ich zu.

ad IV: (Glauben Sie an eine erzieherische Wirkung der Kritik?)

In ganz seltenen Fällen ja.

ad V: (Haben Sie der Kritik wertvolle Aufschlüsse über sich selbst zu verdanken?)

Aufschlüsse nicht, aber ein paar Male die Anregung mich in fremder Betrachtung gespiegelt zu sehen.

ad VI: (Welcher Kritiker hat Zutreffendes über Ihr Schaffen gesagt?)

Hausenstein, Däubler, Zahn, von Wedderkopp, auch geistige Menschen ohne öffentliche Geltung haben anregend auf mich gewirkt. Aber beide Teile geben und nehmen zugleich, dies möchte ich bei allem Dank für diese Wenigen nicht unbetont lassen.

KUBIN (ZWICKLEDT)

Auf so ein gewichtiges Thema wie es „Der Wert der Kritik“ wäre, einzugehen, mangelt mir vor allen Dingen die Zeit, denn es gäbe hier so viele pro und contra, daß sie mir mit knapper Beantwortung dieser Fragen nicht erledigt wären. – Meine Arbeit wurde ja seit je überwiegend günstig und aufmunternd besprochen, dennoch hatte ich nur an Leistungen von ungewöhnlich stark kritisch Begabten Vergnügen. – Auch leidenschaftliche Ablehnung hatte ich in vielen Fällen besonders zu Anfang meines Auftretens, sie hat mich stets interessiert. – Ganz unverständige Urteile haben mich aber immer in ihrer meist hämischen Art verletzt. Auch wenn ich sehe, daß sie die Werke von Kollegen treffen, tut mir das weh – na Schluß.

OTTO GLEICHMANN (HANNOVER)

Über den Wert der Kritik soll ich einiges sagen, ich, der ich von dem Unwert der Kritik überzeugt bin. Weder die „Laien-“, noch die „Künstler“-Kritik kann dem Künstler, der seinem inneren Muß folgt, schaden noch nützen: das Werk triumphiert! In der Stunde des Schaffens, die einsamste, die ein Mensch erleben kann, fällt alles, aber auch alles, was von dieser Welt ist (und die allgemeine Kritik ist von dieser Welt!) ins Nichts zurück, und es erfolgt die Heimkehr in die Vollkommenheit. Schaffen ist zeitweilige Einkehr in die Vollkommenheit. Ein Künstler, der sein Ohr fremder Meinung öffnet, hört auf das Wesen zu vernehmen, hört auf, Künstler zu sein. Ich glaube daher nicht, daß irgendeine „Kritik“ für den wahrhaftigen Künstler und sein Werk irgendwelchen Nutzen haben kann.

Zugegeben: rein praktisch genommen, kann die öffentliche Kritik zeitweise (aber auch nur zeitweise) von Bedeutung für das Aufkommen des Guten oder Minderwertigen sein. Ihre Macht auf die Meinung des Publikums, das sich von Zeitungen nährt, ist nicht zu unterschätzen. Aber im großen, ganzen reicht diese Macht doch nur von heute auf morgen, dann wird – wundersam! – auch dem Blinden alles offenbar.

Daß die Kritik so häufig unsicher, falsch und daher wertlos ist, liegt daran, daß sie in die Zeit verstrickt ist und nur Richtung und Mode sieht. –

Nur der, der über den Tag hinaus zu sehen vermag, der selbst das Zentrum in sich birgt, hat Berechtigung über Kunst zu schreiben. Nur er hat, wie die Kunst selbst, Endgültiges zu sagen und wird nicht „Kritik“ im üblichen üblen Sinne geben. Auf ihn hören – wenn auch nicht bemerkbar – doch alle